



## Warum wir wütend sind

*Triggerwarnung: In diesem Text geht es u.a. um sexualisierte Gewalt. Das Thema kann für Betroffene belastend und retraumatisierend sein. Überlege Dir also, ob Du diesen Text lesen willst und Dich dazu in der Lage fühlst.*

Gleichstellung ist noch lange nicht erreicht: Frauen verdienen in der Schweiz durchschnittlich [1'364 Franken weniger](#) pro Monat als Männer, klassische Frauenberufe werden systematisch schlechter entlohnt. Gleichzeitig leisten Frauen wöchentlich [11 Stunden mehr](#) unbezahlte Care-Arbeit als Männer – Arbeit, die unsichtbar bleibt und nicht honoriert wird. Die Folgen dieser Ungleichheit reichen bis ins Alter: Frauen sind fast [doppelt so stark von Altersarmut betroffen wie](#) Männer. In der [Politik](#) sowie in [Geschäftsleitungen](#) bleiben Frauen massiv unterrepräsentiert. Jede zweite Frau erlebt sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, während [die Gewalt gegen Frauen zunimmt](#): Alle zwei Wochen stirbt in der Schweiz eine Frau an den Folgen häuslicher Gewalt. Im Thurgau wurden 2024 im Durchschnitt jeden Tag rund 2 Fälle häuslicher Gewalt registriert – insgesamt 688 Fälle, ein Anstieg von rund 37 % gegenüber dem Vorjahr ([Polizeiliche Kriminalstatistik 2024](#): S.28). Obwohl schweizweit die Frauenhäuser überlastet und gemäss Istanbul-Konvention mehr Schutzplätze gefordert sind, gibt es kein Frauenhaus im Kanton. Auch fehlt im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen bis heute eine kantonale Gleichstellungsstelle.

Diese Ungleichheiten treffen nicht alle Frauen gleich. Migrantinnen, Frauen mit Behinderung, Women of Color, queere Frauen und Frauen in prekären Arbeits-verhältnissen sind oft von mehrfacher Diskriminierung betroffen – an der Schnittstelle von Sexismus, Rassismus, Ableismus oder Klassismus. Wer keinen gesicherten Aufenthaltsstatus hat, kann Übergriffe am Arbeitsplatz kaum melden, ohne den Job und möglicherweise den Aufenthaltstitel zu riskieren. Wer nach einer Trennung auf Sozialhilfe angewiesen wäre, bleibt oft in einer gewaltvollen Beziehung – weil ohne finanzielle Unabhängigkeit der Ausweg versperrt bleibt.

Die fehlende Gleichstellung ist kein abstraktes Thema – sie betrifft uns hier im Thurgau jeden Tag. Im Folgenden einige Aussagen von Thurgauerinnen:

«Mir hat jemand an einem Konzert aus dem Nichts von hinten an den Po gefasst. Als ich mich wütend umdrehte, grinsten mich fünf Männer hinter mir an und niemand verriet den Täter.»

«Die meisten Männer in meinem Umfeld reagieren auf Vorfälle sexualisierter Gewalt mit Victim-Blaming à la 'Was hatte sie den an? Hat sie Alkohol getrunken?' Leute, auch wenn ich nackt herumlaufe, darf mich niemand anfassen, wenn ich das nicht will! Wann hört ihr endlich auf, Täter zu schützen?»

«Mich nervt diese Doppelmoral. Mein Mann bekommt im Umfeld Komplimente für seinen Papi-Tag. Ich hingegen werde als Rabenmutter hingestellt, nur weil ich auch 80% arbeite.»

«Ich habe herausgefunden, dass mein männlicher Kollege mit der gleichen Stelle, ähnlicher Erfahrung und Ausbildung einfach über 200 CHF monatlich mehr verdient als ich!»

«An meiner letzten Arbeitsstelle musste bei Ausfällen seiner Sekretärin immer ich für den Vorgesetzten Kaffee machen, Termine eintragen und Restaurantische reservieren – nie mein männlicher Kollege in der gleichen Position.»

«An einem Sommerfest von meinem früheren Arbeitgeber sagte mir ein ranghöherer Mitarbeiter 'Ich würde am liebsten deine Bluse aufreissen und deine Brüste auffressen'. Ich war nur Praktikantin und zu schockiert, um in dem Moment zu reagieren. Die Herumstehenden, einschliesslich Kadermitarbeiter, haben nur gelacht, niemand hat den Mitarbeiter zurechtgewiesen.»

«Nachdem ich mehrmals ungefragt Penis-Fotos geschickt bekommen habe, benutze ich keine Dating-Plattformen mehr. Ich finde es erschütternd, dass solch ein übergriffiges Verhalten als normal betrachtet wird.»